

In Lungensuchten nach Peripneumonien läßt er den Gebrauch derselben nur dann zu, wenn die Entzündung in der Lungensucht vollkommen gehoben, die Lungen selbst aber noch von vielem und zähem Schleime beschwert und die Kräfte zu schwach seyen, denselben aufzubringen und auszuwerfen. Wir haben dann eine Schwindsucht mit den vorhin angegebenen Symptomen. Thilenius hat sie in einigen Schwindsuchten mit, in andern ohne Nutzen gegeben. Marx ist ihr gar nicht günstig. Er behauptet, sie vermehre eher den Auswurf, als daß sie ihn vermindere. Ich habe sie meistens mit isländischem Moose in Verbindung gesetzt. Ich weiß auch, daß man sie in Pulver mit Myrrhe und Schwefelblumen gegeben hat. Am besten schien sie immer in Schleimschwindsuchten zu wirken, sie mochten nun aus Schwäche, Schloffheit und Schleimansammlung in den Lungen, oder aus dem Unterleibe ihren Ursprung genommen haben.

---

*Quassia. Quassia amara. L. Picrania excelsa Banksii? Quassia excelsa Swartii?*  
Quassie, Bitterholz.

Man kennt das Gewächs noch nicht genau, von welchem unser Quassienholz herrührt. Von Rohr sagt, daß die meiste Quassie, welche nach Europa komme, nicht von der eigentlichen bittern Quassie, sondern von der Pikranie herkomme: Jene,  
die

die bittere Quassie (*Quassia amara* L.) sey ein Strauch, dessen Blumen in Surinam zu Thee verbraucht würden, und dessen Stamm im Durchschnitte nie dicker, als zwey Zoll sey. Die wahre Quassie scheint von einer Eschenart (*Bitter Ash*) zu kommen. Es ist ein weißgelbes, oder weißgraues Holz, welches eine dünne Rinde, und ein eben so großes spezifisches Gewicht hat, so schwer und dicht ist, als das hierländische Eschenholz. Die innere Textur und Struktur der Stücke, die ich vor mir habe, ähnelt doch noch eher manchen Ahornarten (*Acer*). Indessen läßt es sich doch besser spalten und schneiden, als die letzteren, welche noch härter und fester zu seyn scheinen, als das Quassienholz. Dieses besitzt auch gar keinen Geruch, aber einen durchdringenden, reinen, nicht unangenehmen bitteren Geschmack, welcher weder hitzend noch zusammenziehend ist.

Die Quassie ist noch nicht lange erst unter die Sammlung europäischer Arzneimittel aufgenommen. Der Neger Graman Guaci, welcher sie 1730 zuerst bekannt machte, lebte noch in Paramaribo, als der Kapitain Stedmann in den Jahren 1772 bis 1777 sich dort aufhielt. Ob man ihrer nicht entübrigt seyn könne, ist eine Frage, welche ich eher mit Ja, als mit Nein beantworten möchte, ob ich gleich die Quassie für ein sehr nützlich Mittel halte, und sie selbst stark brauche. Die Eigenschaft, wodurch sie sich vor allen ähnlichen, besonders europäischen Mitteln auszeichnet, ist ihr reiner Bitterstoff, welcher der Bitterkeit der Kaskarille und des Enzians be-  
kommt,

kommt, ohne das Hitzende des letztern und das Hitzende und Stopfende der erstern zu enthalten. Mit der Kolombo hat sie auch Ähnlichkeit. Die Kolombo hat aber mehrere Schleimtheile, wickelt mehr ein, hält also auch an und giebt lange das schöne Extrakt nicht, welches man von der Quassie bekommt.

Man hat an der Quassie ein vortreffliches, permanentes Stärkungsmittel, welches besonders bey direkter und gemischter Schwäche, wahrer Erschöpfung, bey mangelnder Lebenskraft, bey disharmonischer Vereinigung der vorhandenen geringen Reize, bey schwachem, kleinem, kramppfichtigem Pulse, Kälte und Blässe, oder Brennen und Zerfließen der Haut, Kolliquescenzen aller Art, irregulären Nervenzusammenziehungen, überhaupt bey Nerven- und Muskelschwäche ganz an seiner Stelle ist. Man kann von der Quassie die ganze Brownische Scale von Schwäche hindurch, von der untersten Stufe zum Übergange der Sthenie in indirekte Schwäche, folglich auch in der ganzen Reihe von Krankheiten, wo gestärkt werden muß, bis zum Entzündungsfieber, wenn seine entzündlichen Stadien vorüber sind, Gebrauch machen. Am schönsten wirkt sie jedoch, wenn die allgemeine Schwäche durch eine örtliche Asthenie des Verdauungssystems veranlaßt, unterhalten oder erhöht wird. Meistens braucht man eine Abkochung oder einen Aufguss von derselben. Selten wird es als Pulver gegeben. Nach der Art und Größe der Schwäche giebt man grössere oder geringere Portionen derselben. Man kann von 2 Quenten bis zu 2 Loth mit einem Pfunde

Pfunde Wasser bis zur Hälfte einkochen lassen. Sehr leicht kann man, wenn man will, andere bittere, würzhafte, zusammenziehende und flüchtig reizende Mittel mit derselben verbinden. Von den vegetabilischen Säuren sagt man, daß sie die Bitterkeit der Quassie schwächen oder gar zerstören, was ich doch nie habe bemerken können. Mineralische Säuren lassen offenbar die Quassie unverändert.

Man wendet die Quassie hauptsächlich in folgenden Krankheiten an:

1) In intermittirenden Fiebern, wenn sie leichter und gelinder Art sind, Leute von vielem Blute, feinen Adern und zarten Nerven, hysterische, hypochondrische, schwächliche oder geschwächte Personen, Weiber und Kinder befallen, oder mit Anzeigen von widernatürlicher Empfindlichkeit und Gereiztheit des Unterleibes eintreten. Die China wirkt dann oft zu heroisch. Wenig China mit vieler Quassie verbunden, wirkt gewöhnlich besser. Lettsom hat Fälle von indirekter Schwäche, intermittirende Fieber bey starken Trinkern, angeführt, wo China mit Beschwärde, Quassie mit Leichtigkeit ertragen ward. Andere haben sie bey Wechselfiebern mit heftigen Anfällen von Brechen oder Durchfalle gerühmt. Ich habe einmal ein ähnliches Beyspiel, ein Wechselfieber mit Anfällen von Gallenruhr, bey einem Hypochondristen gesehen, wo die China anfänglich jedesmal Angst, Konstriktion, Erbrechen und Durchfall verursachte. Ein Quassiendekot besänftigte den gereizten Uuterleib so, daß in kurzem auch das Fieber bezwungen werden konnte.

2) In anhaltenden Fiebern, wenn sie zu derjenigen Klasse gehören, die von Selle unter dem Namen unordentlicher Fieber (*Febres erraticae*) verzeichnet werden, d. h. wenn sie mit unbestimmten Typus, undeutlichen Remissionen und Exacerbationen, mit besonderer Schwäche und Reizbarkeit, oder mit unordentlichen Wirkungen des Nervensystems eintreten. Am häufigsten finden sich diese ominösen Umstände bey Nerven-Schleim- und entzündlichen Faulfiebern ein. Es ist hierbey eine Anlage zu allgemeiner asthenischen Entzündlichkeit vorhanden, aus welcher jene widersprechenden Symptomen herzuleiten sind. Man kann in diesen Fiebern die Quassie zur Basis aller Mittel machen, welche man giebt. Sie wirkt milder und folglich wohlthätiger, auch bey der größten Nervenverstimmung, als andere ähnliche Mittel. Wenn Angelika, Baldrian, Wulverlei zu sehr und zu flüchtig reizen: so wirkt ein Absud der Quassie mild und allmählig, doch kräftig genug, um jene tumultuarischen Bewegungen zu besänftigen und die Kräfte des Körpers hinreichend zu unterstützen. Man kann sie im Anfange dieser Fieber allein, und wenn die entzündliche Anlage überwiegend ist, mit Salmiak, Minderersgeist, Säuren etc. geben. Sind im Gegentheile die Nerven mehr angegriffen: so nutzt ein Zusatz von Bisam, oder Hirschhorngest. Im weitem Gange der Krankheit wird alsdann die Quassie mit Arnika und andern diffusiblen Reizmitteln versetzt, bis die China die Kur schließt. Treten stürmische Durchfälle ein: so ist eine Abkochung der Quassie mit isländischem Moose oder etwas Mohlsaft mehrentheils kräftig genug,  
 sie

sie in kurzem zu stillen. Werden die Schweisse holliquativ: so thut man wohl, die Quassie mit Vitriolsäure oder Alaun zu verbinden.

3) Gegen Gichtbeschwerden hat man sie erst neulich wieder in öffentlichen Blättern empfohlen. Ich glaube doch nicht, daß sie vorzügliche und mehrere Kräfte dagegen besitze, als jedes andere bittere Mittel, zumal unser Enzian oder Bitterklee. Am meisten verdient sie bey solchen Kranken empfohlen zu werden, welche unter den Gichtbeschwerden noch an hypochondrischen Nervenunordnungen leiden; ein Fall, der nur zu häufig anzutreffen ist.

4) In der Cholera und schwarzen Krankheit hat man an der Quassie ein vortreffliches Mittel. Sie unterstützt in beyden Krankheiten die Kräfte, welche sogar leicht aufgerieben werden, mäßigt die stürmischen Bewegungen; ohne jedoch die verdorbenen Säfte einzusperren, die durchaus, nur immer mit Vorsicht, weggeschafft werden müssen. Ich habe meistens die Quassie mit Riverischer Mixtur, oder mit Tamarinden und Mohnsaft mit Nutzen gegeben.

5) In allen Krankheiten, zu welchen sich Schwäche der Verdauungswerkzeuge gesellt; ist sie eins der vorzüglichsten Mittel. Sie ist in wahren Magenkrampfe sowohl in - als besonders außer den Paroxysmen, wenn sich dieselben mit Brechen geendigt haben und den afficirten Theilen ihre Kraft wieder zu geben ist; in habituellen Diarrhöen, in den seltenen Übeln der Lienterie etc. mit Nutzen zu brauchen. Sælle empfiehlt in der letztern Krankheit ausdrücklich

D d d z

die

die Quassie. Tode giebt kleine Gaben Quassienpulver mit Magnesie und rühmt sie überhaupt als ein magenstärkendes Mittel. Besonders ist sie eine wahre Panacee für Hypochondristen. Unter allen bittern Mitteln scheint keines den gehörigen Grad von Temperatur so genau in sich zu fassen, als die Quassie. Sie erschlaft nicht und hitzt fast gar nicht, sie laxirt und stopft nicht; Eigenschaften, welche gerade für Hypochondristen die nothwendigsten und schicklichsten sind. Man kann, nach Unzers Rathe, Pomeranzen, Tausendgüldenkraut, Enzian, oder einige Unzen Pfeffermünzenwasser zusetzen, um ihre Wirkung zu erhöhen.

Ich rechne hieher auch die Magenschwäche ausschweifender Branntweintrinker. Wenn solche Leute sich ihres Lasters zu entreißen suchen: so fallen sie oft in einen Zustand von Ermattung und indirekter Schwäche, welchem nichts kräftiger entgegen wirkt, als Quassiendekot mit einem geistigen reizenden Mittel, der aromatischen Tinktur, dem Hoffmannischen Lebensbalsam, dem Äther u. s. w.

Gegen habituelle und kolliquative Diarrhöe und Nachtschweisse auszehrender Kranken und anderer Schwächlinge empfiehlt Lettson folgende Mischung:

℞. Ligni quassiae, semi dr.

Digere unciis sesqui.

Aquae fervidae;

adde col.

Essentiae cardamomi, dr. un.

Con-

Concharum, scr. un.

Vitrioli albi, gr. un. ad quatuor.

M. S. Diese Gabe täglich dreymal zu geben.

*Praeparata et Composita.*

*Extractum quassiae*, Quassienextrakt, eins der schönsten und theuersten Extrakte, die wir haben. Der letzte Umstand verhindert, das man es nicht so häufig anwenden kann, als es sonst geschehen würde,

*Tinctura quassiae*, ist entbehrlich.

*Rhabarbarum*, *Rheum*, *Rheum compactum* L. *Rheum palmatum* L. *Rheum cruentum* Sievers. *Rheum undulatum* Pallas. Rhabarber.

Die Rhabarberwurzel ist eins der bekanntesten Arzneimittel. Sie besteht aus dicken gelben Wurzelknollen, die mehrere Zolle in der Länge und Breite haben, und nach Verschiedenheit ihrer innern Güte von verschiedenem Gewichte sind. Die besten Rhabarberstücke sind mälsig groß, schwer, nicht von Würmern zerfressen, undurchlöchert, im Bruche schön glänzend, harzigt, mit schönem marmorirten, strahlenförmigen Kerne. Dieser Kern hält zwischen dem Innern einer Muskattennuß und dem Adergeflechte zerbrochener frischer